Einsiedler Anzeiger

AZ 8840 Einsiedeln | Postcode 1 | 160. Jahrgang | Einzelpreis Fr. 2.40

Dienstag, 3. Dezember 2019 – Nummer 95

Nach verregnetem Start strömen Tausende an den Weihnachtsmarkt

Zum ersten Mal wurde der Einsiedler Weihnachtsmarkt letzten Freitag auf dem neuen Klosterplatz feierlich eröffnet. Das Alphornquartett Lochus sowie das grösste Alphorn der Welt waren zu hören. – 9

«Ich hoffe, nächste Woche das Spital verlassen zu können.»

Petra Steimen – 12

Die international tätige Steinel-Gruppe ist in neuen Händen

Mit rund 120 Angestellten ist Steinel in Einsiedeln der fünftgrösste Arbeitgeber. Ende November ist der Konzern an eine Investorengruppe verkauft worden.

VICTOR KÄLIN

Die Adcuram Group AG mit Sitz in München hat mit Familienunternehmer Ingo Steinel einen Vertrag zum mehrheitlichen Erwerb der Anteile an der Steinel-Gruppe aus Herzebrock-Clarholz (D) geschlossen. Das gab Steinel gestern Montag bekannt.

Die Beteiligungshöhe des neuen Mehrheitsaktionärs beträgt 75 Prozent; Ingo Steinel seinerseits hält die restlichen 25 Prozent. Die Adcuram AG versteht sich als strategischer Investor für mittelständische Unternehmen und Konzernabspaltungen. Gemäss Aussagen der Steinel-Gruppe hält Adcuram «an der grundsätzlichen Strategie fest – und somit auch am Standort Einsiedeln». Erklärtes Ziel sei es, die Umsetzung der Wachstumsstrategie zu intensivieren.

Ingo Steinel bleibt auch bei Adcuram Mit-Gesellschafter und Geschäftsführer.

Ingo Steinel bleibt der neuen Gruppe als Mit-Gesellschafter und Geschäftsführer erhalten. Er hat sich den Themen Technologien und Innovationen verschrieben; zwei Bereiche, die auch für den Standort Einsiedeln Bedeutung haben. Über weitere Details der zu Ende November erfolgten Transaktion wurde Stillschweigen vereinbart.

Ausgeschlossen von der Transaktion ist die Steinel Immobilien AG. Das Steinel-Areal in Einsiedeln geht vollständig in den Privatbesitz von Ingo Steinel über. Seite 5

KOMMENTAR

Durch das letzte Netz gefallen

VICTOR KÄLIN

Die wirtschaftliche Sozialhilfe ist das letzte sozialstaatliche Auffangnetz. Wer durch dessen Maschen fällt, droht auch unter die Armutsgrenze zu fallen. Bei 2260 Schwyzerinnen und Schwyzern war dies 2018 knapp nicht der Fall: Sie wurden finanziell unterstützt.

Da die Sozialhilfe sich aber lediglich zur Überbrückung temporärer Notlagen versteht, versiegt dieser Geldfluss irgendwann. Bei einem Drittel der Betroffenen geschieht dies aus erfreulichem Grund, da sich die Erwerbssituation verbessert hat. Bei einem zweiten Drittel wurde die Sozialhilfe durch eine andere Sozialleistung abgelöst, wie zum Beispiel durch eine IV-Rente. Doch beim letzten Drittel endete die Zuständigkeit der involvierten Sozialdienste – meist wegen Wegzug, aber auch, weil der Kontakt zur unterstützten Person abgebrochen ist.

Was mit diesen Menschen passiert, wie es ihnen geht und wie sie sich täglich durchs Leben schlagen, ist nicht bekannt. Aus den Augen ist oft auch aus dem Sinn. Dennoch leben sie irgendwo und irgendwie – als Mensch gewordene Armut. Vielleicht gar in der Nachbarschaft. Dass die Sozialhilfestatistik jeweils in der Adventszeit erscheint, muss so gesehen kein Zufall sein. Das kann als Aufruf verstanden werden, die Augen zu öffnen und zu helfen. Seite 11

Wenn Kinder grosse Augen machen – 8

Foto: Jean-Marie Duvoisin

REGION

Immer mehr Einsiedler arbeiten auswärts: Negativer Pendlersaldo ist angestiegen. – 3

EINSIEDELN

Blinkende Armbänder sorgen für mehr Sicherheit von Kindergärtlern in Euthal. – 5

KANTON

1,4 Prozent der Schwyzer sind auf Sozialhilfe angewiesen. – 11

KANTON

Im Fall Ku-Klux-Klan erlässt die Staatsanwaltschaft Strafbefehle. – 12

DeltaGarage
Wädenswil AG

Familie
Zanetti & Talenta
mit Team
Seestrasse 158
8820 Wädenswil

Tel. 044 783 96 00
www.deltagarage.ch

mazda

REKLAME

Starke Einsiedler bezwingen NLB-Gegner im Cupspiel – 13

Feierliche Eröffnung des Laternenweges mit besinnlichem Kindergesang – 10

«Dahinter steht ein langer Prozess»

Der Standortleiter von Einsiedeln, Marco Lang, über die Hintergründe, welche zum Verkauf der Steinel Gruppe geführt haben

Der gestern kommunizierte Verkauf der Steinel Gruppe ist seit anderthalb Jahren vorbereitet worden. Letztlich dient er der Stärkung der eigenen Ressourcen.

VICTOR KÄLIN

Handelt sich um einen Verkauf oder eine Übernahme?
Es handelt sich um einen Verkauf der Mehrheitsanteile. Von einer Übernahme kann aus meiner Sicht nicht gesprochen werden, da kein Marktbegleiter, sondern eine Industrieholding die Mehrheitsanteile übernommen hat.

Warum dieser Verkauf?
Ingo Steinel beschäftigte sich schon sehr lange mit diesem Schritt und hat sich im Frühjahr 2018 dazu entschieden, die Suche nach einen passenden Partner zu beginnen.

Die Adcuram Group AG schwärmt von ihrer neuen Firma: «Als Technologie- und Innovationsführer ist das Unternehmen hervorragend positioniert und hat die besten Voraussetzungen für weiteres Wachstum.» Wenn Steinel so gut aufgestellt ist: Warum dann trotzdem der Verkauf?
Die neuen Produkte in Zusammenhang mit «Gebäudeintelligenz», die bereits entstanden sind und noch entstehen werden, sind von neuen Technologien geprägt. Solche Technologien zu entwickeln – und das erst noch in einem äusserst dynamisch und schnelllebigen Umfeld – ist äusserst Know-how- und somit auch kostenintensiv. All dies bedingt zusätzliche Finanzmittel und verstärktes Management.

Wäre ein Alleingang nicht möglich gewesen?
Theoretisch wäre dies möglich gewesen. Unterschätzen Sie aber nicht die Ansprüche, den Druck und die Erwartungshaltung, die auf einer einzelnen Person – Ingo Steinel – gelastet haben und inskünftig noch intensiver lasten würden. Um erfolgreich am Markt zu bestehen, braucht es Power – in finanztechnischer, fachtechnischer sowie führungstechnischer Hinsicht.

Warum erfolgte der Verkauf jetzt? Steht er in Zusammenhang mit Ingo Steinels Gesundheitszustand?
Wie bereits geschildert, war der Entscheid ein langer Prozess und keine Hauruck-Aktion: Gut überlegt, durchdacht und vorbereitet.

Wie geht es Ingo Steinel?
Herr Steinel ist gesund und munter und hat sich nach seiner gesundheitlichen Problematik wieder tipptopp erholt.

«Unterschätzen Sie nicht die Ansprüche, die auf einer einzelnen Person gelastet hätten – auf Ingo Steinel.»

Marco Lang
Standortleiter Einsiedeln

Wie gross ist der verbliebene Anteil von Herrn Steinel?
Herr Steinel behält mit 25 Prozent nach wie vor einen nennenswerten Anteil. Als Mitglied der Konzerngeschäftsleitung hat er sich den Themen der Technologien und Innovationen verschrieben.

Was passiert mit der Steinel Immobilien AG?
Sie ist von der Transaktion ausgeschlossen. Das Steinel-Areal geht vollständig in den Privatbesitz von Herr Steinel über. Beim Immobilien Projekt «Steinel-Areal GP60» stehen wir ebenfalls vor einem erfreulichen Meilenstein, nämlich der Einreichung des Gestaltungsplanes an den Kanton Schwyz. Das wird in diesen Tagen der Fall sein.

Ändert sich etwas an der Entwicklungsstrategie des Steinel Areals in Einsiedeln?
Ich erlaube mir hier im Namen der Steinel Immobilien AG zu sprechen und möchte betonen, dass im Grundsatz daran festgehalten wird. Die Verzögerung durch eine Einsprache hat uns hier aber leider einige Monate in Verzug gebracht – sobald der Kantonsbeschluss vorliegt, können wir hierzu sicher mehr Details kommunizieren.

Welche Strategie verfolgt Adcuram gegenüber der Hochpreisinsel Schweiz (Einsiedeln)?
Wissen Sie, die Hochpreisinsel Schweiz ist auch eine Hochtechnologie-Insel mit Top-Fachkräften. Wenn wir es so wie die letzten Jahre schaffen, die Balance zwischen Kosten, Performance und Fachkompetenz zu halten und neue Projekte und Kunden zu gewinnen, dann bin ich sehr zuversichtlich.

Hat Herr Steinel für den Standort Einsiedeln eine Vertragsklausel einbauen lassen?
Ja, das war Herr Steinel sehr wichtig!

Wann ist das Personal informiert worden?
Das Personal wurde bereits am 14. November vororientiert und am Montag, 2. Dezember, über den definitiven Abschluss.

Es gab sicher Fragen zur Arbeitsplatzsicherheit. Was hat die Firmenleitung gegenüber ihren Mitarbeitenden gesagt?
Diese Fragen gibt es grundsätzlich immer. Es liegt an uns, sprich sämtlichen Mitarbeitenden, tagtäglich mit Kompetenz, Qualität, Performance und Vertrauen die Kunden und Partner so zu bedienen, dass diese weiterhin zufrieden sind, wir daraus nachhaltig wachsen und uns stetig verbessern, um eben dann Neues zu schaffen und zu gewinnen.

Bleibt der Firmenname?
Ja, die Rechtsform bleibt Steinel Solutions AG.

Und Sie persönlich: Bleiben Sie als Standortleiter Einsiedeln der Firma Steinel erhalten?
Ich darf auf eine sehr lehrreiche und höchst dynamische Zeit zurückblicken und kann nur sagen, dass ich von dem, was wir am Standort tun, also eben unserer Strategie und Vision, überzeugt bin. Meine prioritäre Aufgabe ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen eben diese Strategie umgesetzt werden kann. Weiter ist meine Funktion unglaublich spannend und macht Spass. Ich habe grosse Lust, die Herausforderung weiter anzunehmen!

Über Adcuram

Vi. Adcuram wurde 2003 gegründet. Die Aktiengesellschaft befindet sich in Privatbesitz. Sie investiert Kapital der Eigentümer, Liquidität aus der Geschäftstätigkeit der Gruppe sowie Mittel ausgewählter langfristig orientierter Kapitalgeber wie Familienholdings und Pensionskassen. Insgesamt stehen 300 Millionen Euro für den Erwerb neuer Beteiligungen zur Verfügung. Dem Vorstand gehören Henry Brickenkamp, Michael Feldt, Dr. Philipp Gusinde und Stefan Weiss an.

Der Konzern Adcuram erzielt einen Jahresumsatz von rund 500 Millionen Euro; er ist beteiligt unter anderem am Luxusküchen-Hersteller Poggenpohl oder am Bauzulieferer MEA Gruppe.

«Die Erfolgsgeschichte gemeinsam weiterschreiben»

Vi. Die Steinel-Gruppe wurde 1959 durch Heinrich Steinel gegründet. Sie hat sich seither vom Pionier zum Technologie- und Innovationsführer in den Marktsegmenten Sensortechnik, Lichtsteuerung sowie Heissluftgeräte und Heissklebepistolen entwickelt. Die 1500 Beschäftigten erwirtschaften rund 160 Millionen Euro Umsatz und arbeiten am Hauptsitz im westfälischen Herzebrock-Clarholz (D) sowie an fünf weiteren Standorten in Leipzig, Einsiedeln (Schweiz), Tschechien, Rumänien und der Republik Moldau.

Besonderes Wachstum erfährt die Gruppe seit einigen Jahren durch die zunehmende Automatisierung von Gebäuden. Sensoren von Steinel sind weltweit führend in der intelligenten Lichtsteuerung und tragen erheblich zur Senkung des Energieverbrauchs bei. Bei den neuesten Systemen im Bereich «Building Intelligence» handelt es sich um intelligente Lösungen für ein effizientes Gebäudemanagement von Büroflächen, Hotelzimmern und zur Unterstützung in der Pflege.

Bereiche, auf die auch der neue Partner Adcuram setzt: «Nicht nur die Entwicklung des Bewegungsmelders und der weltweit ersten Sensorleuchte sind echte Meilensteine von Steinel. Als Technologie- und Innovationsführer ist das Unternehmen hervorragend positioniert und hat die besten Voraussetzungen für weiteres Wachstum, vor allem im Bereich Building Intelligence. Wir freuen uns sehr auf eine langfristige Zusammenarbeit in einem hoch attraktiven Markt», erklärt Adcuram-Vorstand Dr. Philipp Gusinde. Ingo Steinel ergänzt: «Die Weiterführung des Erfolgs von Steinel liegt mir sehr am Herzen. Ich bin glücklich darüber, mit Adcuram einen Partner gefunden zu haben, der unternehmerisch und innovativ denkt und über viel Erfahrung in der Begleitung von mittelständischen Unternehmen im gebäudenahen Segment verfügt. Gemeinsam werden wir die nächsten Wachstumsschritte gehen.»

Nach der erfolgten Mehrheitsbeteiligung durch die Adcuram Group AG werden technologische Innovationen, der Vertrieb für Gebäudeintelligenz sowie die internationale Expansion gemeinsam vorangetrieben.

Der Steinel-Standort in Einsiedeln an der Allmeindstrasse. *Foto: Victor Kälin*

Wie ein Leuchtband Kinder im Strassenverkehr schützt

Die Sicherheit von Kindern auf den Strassen im Bezirk Einsiedeln liegt Leo Späni am Herzen. Zu diesem Zweck hat der 57-jährige Einsiedler gestern im Kindergarten von Euthal Blinkbänder verteilt. Sie sollen die Kinder sichtbar machen und damit vor Unfällen schützen.

MAGNUS LEIBUNDGUT

Die Schar des Kindergartens in Euthal hat von Leo Späni ein Blinkband erhalten. Foto: Magnus Leibundgut

Im Visier von Leo Späni steht allerdings zuallererst die Sicherheit von Kindern. So hat der im Birchli lebende Garagist im Internet Armbänder gefunden und gekauft, die mittels Batterie und Knopfdruck während über siebzig Stunden lang zum Blinken und Leuchten gebracht werden können.

«Leider ist eine erste Lieferung im Sommer am Schweizer Zoll hängen geblieben», führt Späni aus. Um doch noch zum Ziel zu kommen, hat Späni die jeweiligen Lieferungen der Ware auf fünf Stück limitiert, damit sie ohne Gebührenerhöhung durch den Zoll kommen.

Weniger Unfälle dank Bändern
Der 57-Jährige will mit diesen Bändern an Schulen gelangen und ebenso an Altersheime. Mit dem Zweck, die Armbänder an Lehrer und Kinder sowie Senioren zu verkaufen. Fürs Erste hat Späni die Leuchtbänder verschenkt – an Kindergärtler in Euthal. In dieser Kindergartenklasse ist Jessica Fuchs, sein Grosskind, das den Prototyp des Bandes bereits getestet hat.

Späni rechnet mit Kosten von 15 bis 20 Franken pro Stück. «Diese blinkenden Bänder machen vor allem im Herbst und im Winter Sinn, wenn es bereits früh am Abend dunkel ist», stellt Späni fest: «So werden Kinder auf dem Schulweg von Autofahrern rechtzeitig gesehen. Unfälle können vermieden, tragische Todesfälle verhindert werden.» Man könne auf diese Weise die Sicherheit der Kinder auf den Strassen mit ganz wenig Mitteln deutlich erhöhen.

Erste Erfahrungen abwarten
Während Leo Späni mit seinen Warnsäulen bei den Behörden abgeblitzt ist, weil diese aus Sicht von Fachleuten für Verwirrung bei Autofahrern und Fussgänger sorgen könnten, wer nun Vortritt habe, sind die Blinkbänder vollends unbedenklich: «Nützt's nüt, so schad's nüt», sagt Späni.

Deswegen hat er auch keine Bedenken, dass die Behörden gegen das Tragen des Leuchtbands intervenieren könnten. Späni will denn in ein paar Wochen im Kindergarten nachfragen, wie die ersten Erfahrungen mit dem Leuchtband ausgefallen sind.

Bei Sarah Belcuore, Kindergärtnerin im Schulhaus Euthal, kommt die Aktion in jedem Fall gut an: Es sei ja noch dunkel auf den Strassen, wenn die Kinder im Winter um acht Uhr morgens in den Kindergarten kommen würden. «Da macht es Sinn, dass die Kinder dank des Leuchtbands gut sichtbar sind.»

Rothenthurm zeigt Interesse
So sei es schon vorgekommen, dass Kinder mit Taschenlampen in die Schule gekommen seien. Es sei ja nun nicht so, dass das Leuchtband den «Lüchzgi» ersetzen soll. Vielmehr könne das Leuchtband das Kindergartendreieck auf willkommene Art und Weise ergänzen. Das Blinkband kann getragen oder an den Rucksack oder in die Brusttasche gesteckt werden.

Seit 15 Jahren ist Sarah Belcuore Kindergärtnerin in Euthal – bis anhin sei es zu keinem Unfall mit Schulkindern gekommen. So hofft Belcuore, dass dies – auch dank den neuen Blinkbändern – auch in der kommenden Zeit so bleiben mag.

In der Gemeinde Rothenthurm kommt Spänis Vorschlag mit den blinkend-leuchtenden Armbändern derweil bestens an. «Das ist eine gute Idee», findet Stefan Beeler, Gemeindepräsident von Rothenthurm: «Namentlich für die Kinder, die den Schulweg zu Fuss bewältigen müssen.» Die Lehrer würden allerdings mehrheitlich nicht im Dorf wohnen und den Arbeitsweg dementsprechend nicht zu Fuss zurücklegen, sagt Beeler.